

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1911

28 (7.3.1911)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
 mit den Gratis-Beilagen
 Illustriertes Sonntagsblatt
 und dem
 amtlich. Verkündigungsblatt
 durch die Post bezogen
 96 Pfennig

an Postschalter abgeholt,
 durch den Briefträger und
 unsere Agenten
 frei ins Haus gebracht
 Nr. 1.20.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung



General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
 Die einpaltige Garmondzeile
 oder deren Raum 15 Pfg.
 (Kleinanzeigen 40 Pfg. (Petitzeile))

Schluss d. Anzeigenannahme
 für größere Anzeigen
 Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Bei schriftlichen Anfragen
 ist Freimarke für Antwort
 beizufügen.

Redaktionschluss
 8 Uhr vormittags.

Telephon Nr. 11.

Nr. 28.

Dienstag, den 7. März 1911.

72. Jahrgang.

Von der Post.

Es kann nicht behauptet werden, daß der Staatssekretär des Reichspostamts populär sei. Dazu hat er es mit dem Publikum gar zu sehr durch die Verteuerung des Portos im Orts- und Nahverkehr verboden, die nicht einmal der Postkasse genügt, im Gegenteil ihr geschadet hat. Der Verkehr der Ortstaxen und Zeitungsbeilagen ist um 25 bis 30 Prozent zurückgegangen. Der Versuch, die Telephongebühren zu erhöhen und den Geschäften Lasten und Belästigungen aufzuerlegen, hat Herrn Kräfte auch nicht beliebt gemacht. Das mag zum Teil der Grund sein, daß ihm die Budgetkommission des Reichstags bei Beratung des Postetat's dieses mal besonders scharf auf die Finger sieht und eingehend seine Vorschläge prüft. Aber es scheint uns doch, daß sie gar zu weit geht, wenn sie Herrn Kräfte wieder und wieder dringend Sparsamkeit empfiehlt. Ach er spart an allen Ecken und Enden, und läßt lieber dafür das Publikum bluten. Sie glaubt, daß Herr Kräfte zu viele Beamte fordere, während es doch Tatsache ist, daß er mit so wenigen Beamten als möglich auszukommen sucht.

Herr Kräfte besitzt nicht die Großzügigkeit unseres alten Generalpostmeisters Stephan. Sonst aber reformiert er sehr viel, um zu sparen, Beamte wie Ausgaben. Um nur einige seiner kleineren Reformen zu erwähnen, so spart er dadurch, daß er Inzerate gestattet hat auf das Böschpapier, das zum Gebrauch des Publikums, welches in den Posträumen Karten, Adressen, Depeschen schreibt, ausgelegt ist. Die Firma, der das Auslegen der Inzerate gestattet worden ist, gibt das Böschpapier gratis. Durch die Aufstellung von Briefmarkenautomaten spart die Post so manchen Beamten. Einträgtlicher noch dürfte eine im Ganzen unbeachtete kleine Neuerung sein. Wer jetzt eine Nachnahmeforderung ausgibt, muß ein Formular benutzen, während er früher eine Postkarte dazu nahm. Der Unterschied ist nur, daß die Karte nichts kostete außer die fünf Pfennige für Porto, während jetzt auch wer nur eine Nachnahme-Karte versenden will, zehn Formulare nehmen muß, die fünf Pfennige kosten. Die Post spart die Karten und hat dafür die Einnahme für die Formulare. Das ist aber das wenigste. Der die Nachnahme Versendende muß gleich die zurückerwartete Geldkarte füllen. Dadurch wird in großen Städten und auf den großen Postämtern sehr viel Arbeit erspart und indirekt die Ersparung von Beamten ermöglicht. Die Kosten auch dieser Ersparnis trägt das Publikum. Für den, der gelegentlich eine Nachnahmekarte versendet, ist die ihm von Herrn Kräfte auferlegte Schreiblast ja nicht weiter bedeutend, aber es gibt Geschäfte, die täglich Hunderte, ja Tausende von Nachnahmekarten zu versenden haben, und da fällt das Ausfüllen so vieler Geldkarten gar sehr ins Gewicht. Man begreift, wie viele Beamte die Post so sparen kann.

Aber wo sollen denn auch die Millionen Ueberschüsse herkommen, mit denen die Post aufwarten kann? Trotz der großen Mehrausgaben rechnet der Staatssekretär des Reichspostamts für das Jahr 1911 mit einem Ueberschuß von 90 Millionen, und man glaubt, daß da Herr Kräfte, wie er selbst sagt, vorsichtig veranschlagt hat, von wenigstens 100 Millionen.

Daß trotz der Ersparnis von Beamten, die Herr Kräfte durch kleine Reformen ermöglicht hat, doch das Beamtenpersonal vermehrt werden muß — es werden über 1000 im neuen Etat gefordert — das liegt in der Zunahme des Verkehrs und an der Ausdehnung des Geschäftskreises der Postverwaltung, die ja eine ganze Reihe von Nebenberufen übernommen hat.

Deutsches Reich.

de. Karlsruhe, 5. März. Im Verwaltungsgebäude der großh. Generaldirektion fand vorgestern die 60. Sitzung des badischen Eisenbahnrates statt. Derselben lag eine umfangreiche und wichtige Tagesordnung zugrunde. Neben der Vorlage über einen Ausbau des Eisenbahnnetzes, stand auf der Tagesordnung die Aenderung des bestehenden Militärarifs. Der Stelltarif für die Beförderung frischer Milch fand keinen großen Anklang. Die Versammlung entschied sich vielmehr einstimmig für Beibehaltung des bestehenden Tarifs. Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Einführung einer beschleunigten Zustellung von Expressegut. Der Eisenbahnrat bejahte die Frage nach der Notwendigkeit einer beschleunigten Zustellung und setzte das Höchstgewicht von 10 Kilogramm auf 15 Kilogramm herauf; die Gebühr von 40 Pfg., wie sie auch bei der Post besteht, wurde als angemessen bezeichnet. Der Antrag des Genossenschaftsverbandes landwirtschaftlicher Vereinigungen auf Einräumung einer Frachtermäßigung von mindestens 50 Prozent der bestehenden Tarife für Kupfervitriol- und Schwefelverbindungen fand einstimmige Annahme; die Vergünstigung soll aber nicht dem Kaufmannsstande zugute kommen. Der gleiche Verband hatte einen Antrag auf Beseitigung der für Lagerhäuser festgesetzten Entladefrist von 4 Stunden unterbreitet. Die Generaldirektion, welche die von den Betriebsinspektionen festgesetzten Entladefristen zu prüfen hat, sagte eine entgegenkommende Regelung zu. Mehrere Stunden beanspruchten die Verhandlungen über den Fahrplan vom 1. Mai 1911 bis 30. April 1912. Von seiten der Generaldirektion wurde den vorgetragenen Wünschen eine wohlwollende Prüfung zugesichert. Auch wurde die Frage der Einführung des Erziehungswagenverkehrs auf verschiedenen Strecken der badischen Staatsbahn erörtert. Die Generaldirektion wird sich mit dieser Angelegenheit noch des näheren beschäftigen. Die Beratungen waren abends 9 Uhr beendet.

Karlsruhe, 3. März. Ueber das Schicksal der Kandidatenliste der theolog. Fakultät Freiburg, die von letzterer dem Kultministerium direkt eingeschickt und von diesem zur Aeußerung an den Senat gegeben wurde, hat bis jetzt nichts verlautet. Darin ist aber mit Ausnahme der Zentrumsblätter alles einig, daß der Senat, als er die Kandidatenliste zuerst an die Fakultät mit der Frage, ob unter den Kandidaten beeidigte seien, zurückleitete, ganz korrekt gehandelt habe, denn der Senat könne unmöglich nur eine Durchgangsstation zur Weiterbeförderung von Schriftstücken der Fakultät an das Ministerium sein.

Die elsass-lothringische Verfassungsreform in Frage gestellt.

Berlin, 3. März. Die Entscheidung über die elsass-lothringische Verfassungsreform ist in der gestrigen Bundesratsitzung noch nicht gefallen. Es liegen erst von vierzehn Bundesregierungen Aeußerungen vor, die keineswegs ermutigend für die Durchführung des Kompromisses sind.

Die Reichsversicherungskommission.

Berlin, 3. März. Die Kommission für die Reichsversicherungsordnung berätet heute die Arzterfrage. Die Mehrheitsparteien, also Konservative, Zentrum und Nationalliberale und Wirtschaftliche Vereinigung haben einen Kompromissantrag vorgelegt. Der § 377 lautet nach diesem Vorschlage: Die Krankenkassen und diejenigen Ärzte, die bei ihr die ärztliche Behandlung übernehmen, regeln ihre gegenseitigen Beziehungen durch schriftliche Verträge. Die Ärzte können sich bei dem Abschluß des Vertrages durch ihre Vereine oder Verbände vertreten lassen. Die Bezahlung anderer Ärzte kann der Vorstand, von dringenden Fällen abgesehen, ablehnen. Die Mehrheitsparteien lehnen die freie Arzterwahl ab, sie wollen aber den Arzterorganisationen anheim geben, auf die Arzterwahl einen maßigen Einfluß auszuüben, ohne die Kassen geradz zu einem Arztesystem zwingen zu können.

Berlin, 4. März. In Serbien hat der Rücktritt des Kriegsministers eine große Erbitterung gegen Deutschland geweckt. Es ist mehrfach zu belidigenden Insulten gegen Deutsche gekommen. Als Tatsache hat die serbische Regierung zugegeben, daß der Rücktritt auf Deutschlands Ultimatum hin erfolgte.

Die Feuerbestattung für Preußen abgelehnt.

Berlin, 4. März. Die Mehrheit des preussischen Landtages erklärte sich gegen das Feuerbestattungsgesetz, dessen Einführung für Preußen infolgedessen aussichtslos geworden ist.

Der Wolf im Schafskleide.

Berlin, 4. März. Der Täglichen Rundschau wird geschrieben: Im Jahre 1899 hielt ein früherer Fremdenlegionär vor Soldaten des Mannheimer 2. Bataillons

Doktor Stillfried.

Humoristischer Roman von Dora Duncker.

1 (Nachdruck verboten.)

Mit langen Schritten lief Doktor Stillfried in seinem Arbeitszimmer hin und her. Bald ließ er den Blick durch die großen bogenförmigen Fenster, von denen das eine weit geöffnet stand, hinaussehen über die grünen Täler und waldbestandenen Thüringer Berge, bald hing sein Auge leicht umdüstert an der Platte des geräumigen Schreibtisches, auf der zwischen wenigen Büchern und großen Haufen unbeschriebenen Papiers, ein zusammengeknülltes Zeitungsblatt lag.

Jetzt trat der Doktor, eine schlanke, elegante Erscheinung, einen Augenblick an das geöffnete Fenster, durch das die warme reine Luft einströmte und eine ganze Welle würzigen Tannenduftes mit sich führte.

Er beugte sich ein wenig über die Brüstung hinüber, um in den Garten der Anstalt zu sehen, der das weitläufige Haus von allen Seiten umgab, und nach Westen zu in einen dichten grünen Tannenstand auslief.

Die sauber gebarnten, mit gelbem Sand bestreuten Wege lagen in stiller Morgenruhe da. Nur ganz hinten, am Ende des Ganges, der in den Wald führte, sah der Doktor eine hellgekleidete Frauengestalt in der Borkenlaube sitzen und eifrig schreiben. Um ein paar hundert Schritte weiter schlenderte Pappenheim, der Badediener, mit einem nassen Badelaken gemächlich dem Trockenplatz zu. Sonst rührte und regte sich nichts als der spielende Sonnenschein, der durch das Laubwerk über die Wege lief.

Doktor Stillfried warf mit einer ungeduldrigen Bewegung das Fenster zu, brummelte Unverständliches zwischen den Zähnen in seinen kurzgeschneitten blonden Schnurrbart, und trat dann an den Schreibtisch zurück.

Mit augenscheinlicher Aberwindung glättete er den Zeitungsnäuel, fuhr mit den schlanken Fingern ein paar mal nervös über die Druckspalten, ließ sich in den schöngeschweiften Lutherstuhl nieder, und begann mit gefalteten Händen zu lesen.

Er war noch nicht weit über die ersten Sätze hinausgekommen, als die Tür hinter ihm leise aufgeschlinkt wurde.

Der Doktor wandte sich hastig um.

„Was gib's denn?“ fragte er barsch mit einem kleinen Beiklang militärischen Kommandotons.

Als er die kleine ältliche Frauengestalt in der Tür wahrte, die, ein Servierbrett mit kalten Platten in der Hand, ein wenig verschüchtert stehen geblieben war, nickte er ihr zu und sagte gleichgültig:

„Ach Du, Amalie. Ist's denn schon Frühstückszeit?“

Die kleine untersetzte Person trippelte rasch auf den Schreibtisch zu und stellte das Brett auf der Platte ab.

„Lange, Friß. Hast Du denn das Läuten überhört?“

Die andere fand schon längst fertig. Fräulein Kleemann sitzt mit ihrer Schreiberei schon drüben in der Laube, und Frau Stenglin hat sich auf Fräulein Kleemanns Rat niedergelegt. Sie war wieder so sehr angegriffen von der Kur heut morgen, die arme kleine Frau. Sie meint, die Lichtbäder bekämen ihr am Ende doch wohl nicht — und der Herr Rat — Aber Du hörst ja gar nicht zu, Frißchen, und ganz blaß und verärgert siehst Du aus — Was ist denn bloß geschehen?“

Stillfried trommelte nervös mit den Mittelfingern beider Hände auf den Tisch.

„Soll man sich über so etwas etwa nicht ärgern —“

er streifte mit einem ingrimmigen Blick das Zeitungsblatt.

„So eine Infamie. Was der Freien Warte nur einfällt, dieses Jammerbad, dies Lauka, so herauszufreichen.“

Er hatte so laut und heftig gesprochen, daß beide Geschwister das leise Klopfen an der Tür überhört hatten.

Jetzt trat ein junger Mensch, einen bescheidenen Packen

Briefschaften in der Hand, ein.

Die kleine Frau, die eigentlich ein Fräulein, Fräulein Amalie Stillfried, eine ältere Halbschwester des Doktors war, ging eifertig auf den jungen Menschen zu.

„Bringen Sie etwas, Radtke?“ fragte sie halbblau, ängstlich nach dem Bruder umsehend, der schon wieder in das Zeitungsblatt versunken war.

Radtke schüttelte betrübt den hübschen Kopf mit dem eng anliegenden schwarzen Haar.

„Leider nein.“

Die Alte faltete ergeben die Hände.

„Keine einzige Anmeldung? Und übermorgen fangen in Preußen die Schulkferien an.“

„Es ist sehr, sehr bedauerlich, liebes Fräulein,“ flüsterte der junge Mensch zurück, „aber lassen Sie nur den Mut nicht sinken. So eine erste Saison muß ausgehalten werden — und wenn erst alles klappt —“

Fräulein Amalie legte ihm die Hand auf den Arm.

„Weinake zärtlich sagte sie: „Wenn wir Sie nicht hätten, Radtke —“

„Ach lassen Sie doch, liebes Fräulein. Es macht mir Freude, diesen Wirkungskreis gefunden zu haben —“

Stillfried wandte sich rasch und ungeduldig um.

„Worüber habt Ihr denn eine Ewigkeit zu tuscheln? Morgen Radtke. Was bringen Sie?“

„Nichts Besonderes, Herr Doktor. Anerbietungen, Reklamen — er senkte die Stimme merklich und trat dicht an Stillfried heran, — „auch Rechnungen sind dabei.“

„Die Woche fängt gut an. Haben Sie die Freie Warte schon gelesen? Nein — na denn plagen Sie sich, mein Lieber. So was muß gemeinsam genossen werden. Bleib' nur da, Amalie, Du kannst auch davon profitieren, lernen, wie's gemacht wird.“

Stillfried begann zu lesen.

„Bad Lauka. Der Besuch unseres herrlichen Bades —“

„faule Sandbüchse“ — hebt sich von Tag zu Tage. Bei den Klängen der doppelt verstärkten Babelapelle —“

Regiments Nr. 110 einen Vortrag, angeblich zur Aufklärung über die Fremdenlegion. Der Bataillonskommandeur sicherte ihm 15 Mk. für diesen Vortrag zu. Am nächsten Tage waren drei — es können auch fünf gewesen sein — Grenadiere desertiert. Ihre Waffen und Montierungstücke fanden sich auf der Rheininsel. Der Vortragende war ein verkappter Werber, der es gut verstanden hatte, die ihm gebotene Gelegenheit, sich den Soldaten zu nähern, auszunutzen. So handelt die „ritterliche französische Nation“. Gegen Sklavenhandel haben die Großmächte Front gemacht, gegen dieses schamlose Treiben aber noch nicht. Warum wohl?

Die politische Bedeutung der Bevölkerungszunahme.

Die politische Bedeutung der Bevölkerungszunahme beruht nicht nur darin, daß wir auf natürlichem Wege eine Ueberlegenheit an Zahl und Kraft über andere Nationen erhalten, die weniger schnell wachsen; es werden auch unsere innerpolitischen Verhältnisse dadurch stark beeinflusst. Denn bei den nächsten Reichstagswahlen wird die Zahl der Wahlberechtigten wiederum erheblich größer sein, als früher. Man rechnet in der Regel auf 100 Seelen 22 Wähler, so daß also nach diesem Prozentsatz unsere 65 Millionen-Bevölkerung bei den kommenden Reichstagswahlen rund 14 1/4 Millionen Wähler haben wird. Gegen die vorige Reichstagswahl bedeutet das eine Zunahme von fast einer Million. Natürlich kann sich keine einzelne Partei diesen Zuwachs oder auch nur einen besonders großen Prozentsatz desselben ausschließlich zurechnen; er wird sich auf die verschiedenen Parteien verteilen. Da die Bevölkerungszunahme in den Arbeiterklassen prozentual am stärksten ist, so werden diejenigen Parteien vor allem gewinnen, die den Arbeiterforderungen besondere Beachtung schenken. Die Sozialdemokratie zieht also wohl aus den neuen Wählermassen den Hauptvorteil.

Ein deutscher Erfolg in Brasilien.

Die brasilianische Regierung hat die dem Lloyd Brasillano erteilte Konzession an der Küste zurückgezogen und der englischen Marconi-Gesellschaft die Erteilung von Konzessionen verweigert, trotzdem diese Gesellschaft der Regierung eine Ermäßigung der Taxen und Ueberlassung von 50% der Bruttoeinnahmen angeboten hat. Die Regierung wird den brasilliosen Dienst monopolisieren und hat der Telefunken-Gesellschaft Berlin den Auftrag auf Errichtung von 6 großen Landstationen erteilt und hierfür eine Summe von weit mehr als 1 Million bewilligt.

Neuerliche Folgen der Tabaksteuer.

In Lübbecke (Westfalen) arbeiten die Sortierer der Firma Wenke und Holle schon seit sechs Wochen bei 20 Prozent verkürzter Arbeitszeit. Die Cigarettenarbeiter der Firma arbeiten seit derselben Zeit Stückzahl, die um ein Drittel gekürzt ist. Den Arbeitern der Firmen August Blase und Brakfel und Brüggemann sind Betriebs-einschränkungen angekündigt und bei letzterer auch schon teilweise eingeführt. In Blasheim haben die Firmen Grüter-Bünde und Steinmeister und Reisch-Bünde eine 30 prozentige Betriebs-einschränkung vorgenommen. Die Forderung der Arbeiter, die ihnen zustehende Stückzahl in normaler Arbeitszeit fertigzustellen zu dürfen, wurde abgelehnt. Wäre diese Forderung bewilligt worden, dann wäre es den Arbeitern möglich gewesen, in den freien Tagen vielleicht etwas nebenbei zu verdienen. Spenge: Engelhardt und Biermann lassen von 8 bis 6 Uhr arbeiten; die Hausarbeiter müssen jede Woche einen Tag feiern. Bünde: Die Firma Carl Wellensiefel läßt hier und in Niemsloh ihre Arbeiter mehrere Wochen feiern. Aple: Die Firma Schröder läßt die Hälfte ihrer Arbeiter feiern. Die Arbeiter sind organisiert und werden durch den Tabak-

arbeiter-Verband unterstützt. In Holsen läßt die Firma Langhans und Jürgensen ein Drittel einschränken. Otto Kettelsen läßt seine Arbeiter eine Woche feiern. Bei der Firma Kleist wird ebenfalls eingeschränkt gearbeitet. Spengemann läßt Stückzahl arbeiten. Auch Steinmeister und Wellensiefel verkürzten die Arbeitszeit. Lemgo: Die Firma M. L. Kabacker hat ihre Filiale in Bösingsfeld am 1. Februar eingehen lassen und die Sortierer müssen abwechselnd je eine Woche feiern. Die Firma Sietmeyer läßt von 8 bis 6 Uhr arbeiten. Die Tabakarbeiter gehen wieder trüben Zeiten entgegen.

Von den Parteien.

Sinsheim, 4. März. Auf die Ausführungen des Abg. Rupp erwiderte Wandel, Generalmajor, Departementsdirektor im Kriegsministerium: Meine Herren, es ist ja sehr erklärlich daß der Ort Sinsheim seinen Bezirksfeldwebel wiederhaben will, und daß der Herr Abgeordnete Rupp so warm dafür eintritt. Sinsheim war der einzige Ort im 14. Armeekorps, im Großherzogtum Baden, der überhaupt noch einen alleinstehenden Bezirksfeldwebel hatte; an allen anderen Orten sind sie zu den Bezirkskommandos und Meldeämtern herangezogen worden. Die Aufrechterhaltung des alten Zustandes in Sinsheim gründete sich nur auf eine Tradition, weil es früher zu einem anderen Bezirkskommando, nämlich Bruchsal gehörte. Es hat sich nun ergeben, daß der Bezirksfeldwebel in Sinsheim viel zu wenig zu tun hat, und daß Mobilmachungsrüchichten dringend dafür sprechen, ihn nach dem Bezirkskommando herauszuführen, wo seine Arbeitskraft besser ausgenutzt werden kann. Infolgedessen hat das Generalkommando im Einvernehmen mit dem Großherzoglich Badischen Ministerium des Innern beschlossen, diese Heranziehung auszusprechen. Wir sind also momentan nicht in der Lage, dem Antrage des Herrn Abgeordneten Rupp nachzukommen, weil wir glauben, es müßte mindestens erst abgewartet werden, ob sich aus dieser Verlegung nach Heidelberg besondere Nachteile für den Ort Sinsheim herausstellen werden.

Karlsruhe, 2. März. Das Generalsekretariat der Nat.lib. Partei Badens in Karlsruhe, das unter der Leitung des Rechtsanwalts Thorbecke steht, hat seinen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1910 herausgegeben, der erkennen läßt, eine wie vielseitige Arbeit geleistet wurde. Wir entnehmen dem Bericht folgendes: Die Zahl der nat.lib. Organisationen in Baden ist von 146 auf 208 Vereine gestiegen, in denen gegen 25 000 Mitglieder organisiert sind. Nach einer vom Generalsekretariat geführten Liste wurden 1910 insgesamt 924 Versammlungen der bad. nat.lib. Partei abgehalten. Der Generalsekretär sprach in 81 Versammlungen. Die „Bad. Nat.lib. Korrespondenz“ hat nunmehr 80 Abonnenten. Durch sie, wie durch besondere Zirkulare wurde die fröhliche Fühlung mit der Parteipresse aufrecht erhalten. Die Zahl der versandten Briefe beträgt 3114, die der Druckfachen 100 000. Gegen 5000 Exemplare politischer Schriften wurden abgesetzt. Flugblätter kamen in einer Gesamtauflage von gegen 500 000 St. zur Verteilung, das Schulgesetzblatt in 23 000 St. Außer dem Generalsekretär sind tätig je ein Parteisekretär in Mannheim und Mühlheim. Die Mittel für die Anstellung der 3 Parteisekretäre in Mannheim, Mühlheim und Donaueschingen sind von den betreffenden Wahlkreisen aufgebracht, diejenigen für das Generalsekretariat in Karlsruhe durch besondere Garantiezeichnungen aus dem ganzen Land. Nach den Sägunen der Landespartei hat außerdem jeder Verein 10 Pfg. pro Mitglied an die Landespartei abzuführen. Für die kommenden Reichstagswahlen wurde ein besonderer Wahlfonds gesammelt. Die Landesversammlung für das Jahr 1910 fand am 12. und 13. November in Karlsruhe statt. Der geschäftsführende Ausschuß der Landespartei hielt 3 Sitzungen ab; der „Engere Ausschuß“ tagte am 31. Januar, 6. März, 12. November und am 16. Dezember 1910. Frankfurt a. M., 4. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus München: Als Nachfolger des verstorbenen Prälaten Dr. von Daller in der Führung der Zentrumsfaktion des bayerischen Landtags wird der Abgeordnete Lerne genannt.

Ausland.

Spanien.

Madrid, 5. März. Die Antwortnote der spanischen Regierung an den Vatikan ist abgegangen; sie erklärt, daß Spanien auf seinem Rechte stehe, wenn es einen sich auf die Religion beziehenden Gesetzesentwurf einbringe ohne die Genehmigung des Vatikans. Das Verhältnis Spaniens zum Vatikan ist durch die scharfe Sprache der vatikanischen Note sehr verschlechtert worden. Spanien weist die Forderungen des Papstes energisch zurück und erklärte, es sei in der Lage, Gesetze zu geben ohne äußere Ein-

wirkung. Das Vereinsgesetz soll nach den Beschlüssen des Ministerrates noch im Laufe dieses Monats den Cortes vorgelegt und außerdem eine Abänderung des Konkordats vorbereitet werden.

Portugal.

Eine monarchistische Verschwörung gegen die Republik Portugal?

Lissabon, 3. März. Die Zeitungen wissen von einer monarchistischen Verschwörung zu berichten, die sich gegen die Republik Portugal richtet und deren Anhänger den Weisungen eines Komitees folgten, das seinen Sitz in London habe. Das Blatt Paiz veröffentlicht die Faksimile vertraulicher Briefe, welche die Verschwörer an ihre Sendlinge in Lissabon richteten. Sie enthalten die Aufforderung, Theophile Braga und andere Minister zu ermorden. Der Polizeichef von Rio de Janeiro leitete eine Untersuchung ein.

Frankreich.

Paris, 4. März. Pichon hatte kurz vor der Demission des Kabinetts eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter Freiherr v. Schön. Dieser soll angebeutet haben, daß seine Regierung Frankreich in Marokko freien Spielraum lassen werde, falls Deutschland in der Bagdadbahn von Frankreich nicht behelligt werde. Pichon soll keine bestimmte Antwort gegeben haben, um seinen Nachfolger nicht in seinen Entschlüssen zu binden.

Paris, 4. März. Das Ministerium Monis wird in seiner bekannt gewordenen Zusammensetzung andauernd von der republikanischen Presse mit großer Zurückhaltung aufgenommen. Sie bestätigt, daß Ribot, Poincaré und Solovs das Portefeuille des Außenministers nur deshalb ausschlugen, weil sie Delcassés Eintritt in das Kabinett für verhängnisvoll und Deutschland beleidigend halten. Dem Kabinett Monis stellt übrigens auch die radikale Gruppe nur eine kurze Lebensdauer in Aussicht.

Rußland.

Propaganda chinesischer Studenten gegen Rußland.

Petersburg, 2. März. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tokio: 1200 in Tokio lebende chinesische Studenten legen bei dem chinesischen Botschafter Protest ein gegen die Schwäche der Regierung, welche durch ihre Nachgiebigkeit gegenüber Rußland die Nation erniedrige. Es wurden 13 000 Pies gesammelt zwecks einer antirussischen Propaganda in China und Europa.

Ein neuer Boyer-Aufstand in China.

Petersburg, 4. März. Nach Wladivostoker Meldungen wird dort täglich der Ausbruch eines Boyer-Aufstandes erwartet. Die dort erscheinenden Blätter empfehlen ihren Regierungen, rechtzeitig Hab und Gut ihrer Landsleute zu schützen und dazu Militär aufzubieten. In Mufben und Umgebung wird eine starke Agitation gegen die Europäer getrieben. Massen-Proklamationen fordern dazu auf, die Europäer zu vertreiben, indem man ihnen Pestfranke in die Wohnungen legt. Große Chungufen-Banden tauchen auf, ebenso zahlreiche Flüchtlinge aus dem Pestsgebiet. Die englische Regierung will für Süd-China Militär aufbieten.

Indien.

Ein Attentat in Kalkutta.

Kalkutta, 2. März. Ein junger Bengalese hat heute mitten in Kalkutta auf das Auto des Mister Cowley, einen Ingenieur im Departement der öffentlichen Arbeiten von Bengalen, eine in Jute eingewickelte Bombe geschleudert. Das Wurfgeschloß kam jedoch nicht zur Explosion. Man glaubt, daß das Attentat auf ein Mitglied des Kriminal-Untersuchungs-Departements beabsichtigt gewesen war, der ein ähnliches Auto benutzte. Der Bengale wurde verhaftet.

„Blech“ — bewegt sich allmorgendlich eine elegante Badegesellschaft in den Wandelhallen und auf den vortrefflich gehaltenen Promenadenwegen. Die haute finance — vermutlich irgendein fauler Börsenjobber — die Diplomatie, die vornehme, schöne und elegante Damenwelt ist vertreten. Täglich laufen neue Anmeldungen ein. An hervorragenden Persönlichkeiten ist für die nächste Woche unter andern der Prinz von Montenegro zu erwarten.

Stilfried warf das Blatt heftig zu Boden. „Wie kommt der Kerl, der Korb, dazu, eine so unverschämte Klame für Laika loszulassen. Sie müssen hinunter, Radtke, den Menschen zur Rede stellen.“

Der Doktor jagte unruhig im Zimmer hin und her. Amalie, die ihren Bruder, der sonst alles auf die leichte Achsel zu nehmen pflegte, heute gar nicht wiedererkannte, lief mit ihren kurzen Schritten eifertig hinter ihm drein.

„Aber Frischn, beruhige Dich doch. Wer weiß denn, ob sich das alles wirklich so verhält wie es in der Zeitung geschrieben steht.“

Stilfried blieb mit einem Ruck stehen. „Keine Spur verhält es sich so. Alles Schwindel. Aber die Leute fallen auf die plumpe Klame rein und laufen nach Laika und wir können in Wolkenstein sehen, wie wir fertig werden.“

„Wenn nicht anders, so werden wir auch Klame machen müssen, Herr Doktor.“

„Und das nicht zu knapp, mein lieber Radtke, und nicht nur mit dem Mund und der Feder. Für Wolkenstein muß ganz entschieden was geschehen, und zwar schleunigst, ehe den Herren vom Kuratorium die Geduld reißt.“

Fräulein Amalie wehrte energisch ab. „Ach die. Solche Leute und Du! Die sollen Gott danken, daß sie Dich haben, Frischn.“

Stilfried überhörte geflissentlich den empörten Einwurf seiner Schwester.

„Wir müssen nicht nur quantitativ, sondern auch

qualitativ ein anderes Publikum nach Wolkenstein bekommen. Leute von Ruf und Namen, Berühmtheiten, die der Anfall Glanz und Ansehen verleihen — Dichter, Maler, Bildhauer — irgend etwas — wenn möglich, ein gekröntes Haupt.“

Der Doktor griff auf die Tischplatte und steckte Radtke zwei kleine starke Bände zu.

„Da, der Kürschner und der Gothaer. Machen Sie einen Auszug und legen Sie mir die Listen vor. Aber Maler und Bildhauer müssen Sie sich aus dem Brothaus informieren. Sie haben ihn ja unten im Bureau. Musiker sind ausgeschlossen. Die vertreiben einem nur die Patienten. Sobald Sie die Listen fertig haben, müssen wir ganz schnell einen Prospekt mit ermäßigten Preisen versenden. Berühmte Leute sind es in der ganzen Welt gewöhnt, daß man ihnen entgegenkommt. Außerdem müssen mehr Vergünstigungen ins Werk gesetzt werden. Ein paarmal in der Woche Theater, meinestwegen im Hygieatempel, Gartenfeste, Höhenbeleuchtungen, Feuerwerk, kurz, irgend etwas Besonderes, was das Publikum in Atem hält, und dem Kuratorium imponiert.“

Stilfried hatte sich ganz außer Atem geredet.

Fräulein Amalie klopfte ihn besorgt auf den Rücken. „Wie Du Dich aufregst, armes Frischn. Ein so ausgezeichneter Arzt wie Du, als ob der solche Kniffe brauchte!“

„Der Zug der Zeit“, sagte Stilfried achselzuckend.

Fräulein Amalie seufzte hörbar und warf dem jungen Radtke einen ihrer in Gott und das Schicksal ergebenden Blicke zu. Dann räumte sie das Brett, auf dem die Speisen kaum angerührt waren, beiseite, und ging leise zum Zimmer hinaus.

Als die Herren allein waren, zündete Stilfried sich eine Zigarette an, Blum Pascha, zehn Pfennig das Stück, und warf sich bequem in seinen Lutherstuhl. Ein selbstzufriedenes Lächeln lag jetzt auf seinem hübschen Gesicht, das plötzlich aller Sorgen ledig schien.

„Nun, Radtke — eine Zigarette biete ich Ihnen nicht an, ich weiß, Sie rauchen nie bei Tage — wie gefallen

Ihnen meine Reformideen?“

„Nicht übel, Herr Doktor. Nur —“ der junge Mensch zögerte befangen — „ich fürchte, sie werden sehr viel Geld verschlingen.“

Ein paar Augenblicke lang trat eine unbehagliche Pause ein.

Stilfried stieß ein paar rasche, ärgerliche Züge aus seiner Zigarette.

„Freilich, wenn Sie zurückzappeln, Radtke —“

Der junge Mensch wurde dunkelrot.

„Wie können Sie nur glauben, Herr Doktor —“

„Also gut, gut, lieber Paul. Ich denke, wir sind denn so weit im klaren. Fertigen Sie nur zunächst die besagten Listen an mit besonderer Berücksichtigung von aktuellen Berühmtheiten. Sie verstehen, modern, tipp, topp. In Korb telephonieren Sie, daß ich ihn gegen Abend erwarte. Ich werde ihm wegen Laika so nachdrücklich den Kopf waschen, daß er uns das Blaue vom Himmel zusammenzuschreiben wird. Im übrigen werde ich mit mir selbst zu Rate gehen, was sich an excellenten persönlichen Verbindungen aus der Berliner Zeit noch vorfindet.“

Radtke hatte sich zögernd erhoben.

Fräulein Kleemann bat wegen Frau Stenglin vorsprechen zu dürfen — die Dame fühlt sich wieder recht schwach.“

„Hat Zeit“, gab Stilfried ungeduldig zurück.

Die Kleemann, sonst ein so verständiges Frauenzimmer, sollte doch endlich wissen, daß mir nichts so unangenehm ist, als von Krankheiten zu hören.“

„Und dann —“ In Radtkes hübsches gebräunt Gesicht war wiederum die Röte gestiegen; der junge Mensch kämpfte offenbar mit einem nicht leichten Entschluß.

„Ich wollte nur noch sagen —“

„Wir haben keine Zeit zu verlieren, lieber Radtke. Das Feuer brennt mir auf den Nägeln. Vergessen Sie Laika nicht —“

Karolinen-Zuseln.

Bonape (Df-Karolinen) 4. März. Die Operationen gegen die Aufrührer sind am 22. Febr. beendet worden.

Nord-Amerika.

Newyork, 4. März. Ueber den Revolutions-schrecken auf Haiti berichtet "News": In Agua liegen die Erschossenen buchendweise in den Häusern (?)

Süd-Amerika.

Monarchistische Bewegung in Argentinien.

Buenos Aires, 3. März. Wegen Verschwörung gegen die Republik und die provisorische Regierung von Portugal ist hier eine Untersuchung eingeleitet worden.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 3. März. Mit Rücksicht darauf, daß der Bedarf an Anwärtern für den mittleren Finanzverwaltungsamt in Baden für längere Zeit gedeckt ist,

Sinsheim, 3. März. Briefe zu 10 Pfennig für je 20 Gramm werden nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika während des Monats März befördert durch folgende Dampfer:

Sinsheim, 4. März. Das Anwesen des Stadtrechners L. Schick ging heute um den Kaufpreis von 10500 Mk. an den Bahnarbeiter Fritz Schick über.

Sinsheim, 5. März. Gestern und heute tagte in Eberbach die vom X. deutschen Turnkreis einberufene Gauturnwarterversammlung.

große Entgegenkommen der Stadtverwaltung dem Turnverein und der Turnhalle selbst gegenüber hervor und schloß mit einem dreifachen "Gut Heil" auf die Stadt Eberbach, in das die Gäste kräftig einstimmten.

Sinsheim, 5. März. Durch Ministerialentscheidung wurden die Herren: Aktuar Ludwig Dittes bei der Staatsanwaltschaft Mannheim dem Notariat Sinsheim zugewiesen und dem Aktuar Hermann Kuppert beim Notariat Neckarbischofsheim eine nichtetatmäßige Aktuarsstelle beim Amtsgericht Lörrach übertragen.

Sinsheim, 5. März. Heute nachmittag wurde die Frau M. Reinach Witwe zu Grabe getragen. Die Verstorbene hätte noch in diesem Jahre ihr 90. Lebensjahr erreicht und ist mit ihr wohl die älteste Person unserer Stadt aus dem Leben geschieden.

Walldangelosch, 3. März. Am 18. Juni d. Js. begehrt der Gesangsverein "Sängerbund" seine zweite Fahnenweihe verbunden mit Gesangswettstreit. Der Delegiertentag hierzu ist auf 12. März d. Js., nachmittags halb 3 Uhr ins Gasthaus zum "Deutschen Kaiser" dahier einberufen.

Rappenaun, 3. März. Zur Wahl zur israel. Landessynode für den Bezirk Mosbach-Sinsheim kandidiert Dr. med. Würzburger in Rappenaun.

Rappenaun, 3. März. Bei der gestrigen Versteigerung im hiesigen Gemeindevwald wurden für 57 Festmeter Stammholz 3876.55 Mk. gelöst. Die Gesamteinnahme aus dem Gemeindevwald in diesem Jahr beträgt 7922.55 Mk.

Walldorf, 5. März. Die Beratungen über die Abhaltung eines Sommertagszuges, um dessen Zustandekommen Herr Stadtschreiber Zörn sich so erfolgreich bemüht, sind nun zu einem guten Abschluß gekommen.

Von der Elsenz, 3. März. Die Heibelberger Strafkammer hatte dieser Tage über einen eigenartigen Fall zu entscheiden, der manchen Leser interessieren dürfte. Der Landwirt M. Fr. Spieß von Diehlheim, dessen Anwesen von den Oberheim. Elektrizitätswerken mit elektrischer Kraft versorgt wird, hat an der Hausanschlusssicherung, die sich vor dem zur Feststellung seines Kraftstromverbrauches angebrachten Zähler befindet, eine Nebenleitung abgezweigt und durch diese zum Nachteil der Elektrizitätsgesellschaft etwa seit Januar 1910 bis Mitte Januar 1911 Strom für eine Glühbirne bezogen.

Heidelberg, 3. März. In den Pfarrvereinsblättern erläßt Pfarrer Phil. Glod in Wolfenweiler einen Aufruf zur Sammlung für ein Lutherdenkmal in Heidelberg, das zum Reformationsjubiläum im Jahre 1917 eingeweiht werden würde.

Mannheim, 5. März. In dem Stadtteil Feudenheim übernahm der Lehrer Dinkel beim Putzen seines Revolvers, daß noch eine Patrone in der Walze steckte. Plötzlich entlud sich die Waffe und der Schuß ging über ihrem Sohne gegenüber stehenden Mutter in die Brust. Die Frau wurde schwer verletzt in das allgemeine Krankenhaus verbracht.

Heidelberg, 3. März. In der Sandgrube von G. Hauser wurde der verheiratete Arbeiter Goll von sich plötzlich lösenden Sandmassen begraben. Der Bedauernswerte konnte nur als Leiche hervorgeholt werden.

Karlsruhe, 2. März. Einige Tageszeitungen brachten in letzter Zeit die Nachricht, das Ministerium des Innern habe mehreren Gemeinden in der Gegend von Döb die Erlaubnis gegeben, auf bestimmten Rebflächen Amerikareben anzupflanzen. Diese Mitteilung ist nach der "Karlsru. Ztg." unzutreffend.

Karlsruhe, 3. März. Die "Karlsru. Ztg." brachte dieser Tage einen längeren Artikel über die Lage des babilischen Staatsausfalls. Darnach schloß die Rechnung der allgemeinen Staatsverwaltung für das Jahr 1910 mit einem Fehlbetrag von 1100000 Mark ab. Der Betriebsfonds belief sich am 1. Januar 1911 auf 13,5 Millionen Mark.

Karlsruhe, 3. März. Ueber den Verbreiter des antimilitaristischen Flugblattes, das nach Ansicht der Militärbehörde Soldaten des babilischen und elsässischen Armeekorps zur Gehorsamsverweigerung an Kaisers Geburtstag verleiten sollte, aber über die Kreise der mittleren Behörden hinaus wohl von den wenigsten Leuten ernst genommen worden ist, hat bekanntlich der Kriegsminister im Reichstag sich geäußert. Er bezeichnete als Verbreiter einen Erdarbeiter aus Weiler. Dazu teilt nun der "Volkfreund" mit, der Mann heiße Feil, sei der Sohn eines Landwirts und Schuhmachermeisters und habe Maurer gelernt. Der Gewerkschaft der Maurer oder der Bauarbeiter gehöre Feil nicht an. Er sei auch nicht Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins oder einer Anarchistenvereinigung.

Gutach, 5. März. Gestern stürzte der 66-jährige Landwirt Aberle vom Heuboden herunter. Er verletzte sich dadurch so schwer, daß er nach wenigen Minuten starb.

Emmingen ab Egg, 3. März. Ueber den kürzlich hier ausgebrochenen Brand in dem Fürstenbergischen Schlatthof, dem zwei Scheunen mit Stallungen zum Opfer fielen, wird noch berichtet: 3 Stück Vieh und 70 Schafe kamen in den Flammen um. Ein junger Farnen mußte im Stalle gestochen werden, da er nicht zu bewegen war, seinen Platz zu verlassen. Das Unglück geschah nach dem Melken am Morgen. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Bom Hohenwald, 5. März. Ein lustiges Stückchen mit erstem Ausgang ereignete sich über die Fastnacht hier oben. In einem Orte hiesiger Gegend war seinerzeit ein unbewohntes Haus niedergebrannt, was den Verdacht der Brandstiftung erregte. Drei zu Scherzen aufgelegte Personen verkleideten sich am Fastnacht-Dienstag als Polizeibeamte und suchten nun in dem Orte nach dem Brandstifter. Sie verhörten einige Personen und begaben sich dann in ein Haus, um den Brandstifter festzunehmen. Der "Verdächtige" ließ sich aber seine Verhaftung nicht gefallen und setzte sich mit einer Hacke zur Wehr. Es gab eine Prügelei und dabei blutige Köpfe. So endete die Hohenwälder Fastnachtverhaftung.

Nürnberg, 2. März. Das Kriegsgericht verurteilte den Soldaten Geiz vom 19. Infanterie-Regiment, der sich aus Furcht vor dem Exerzieren die Hälfte des rechten Zeigefingers abgeschneiden hatte, zu einem Jahr Gefängnis und Verweisung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

(Die Kometen des Jahres 1911.) Auch das jetzige Jahr ist ein Kometenjahr. Vier der verschlagenen Himmelswanderer kehren den Berechnungen gemäß heuer in den Sichtbarkeitsbereich der Erde wieder. Es sind dies die Kometen Ende, (Umlaufzeit um die Sonne 3,3 Jahre), Tempel (6,5 Jahre), Brooks (7,1 Jahre) und Faye (7,4 Jahre). So viel unnötiges Geschrei und Angst wie ihr Kollege Halley verursacht hat, werden die diesjährigen Weltbummler wohl nicht heraufbeschwören. Man wird sie ruhig ihren Weg ziehen lassen.

Wetterbericht.

Der Niederdruck wandert langsam nach Osteuropa, während bei uns hoher Druck umschreift. Doch ist dessen Vordringen kein stetiges, sodas wir bei trübem Himmel und kühler Temperatur etwa 8 Niederschlag, teilweise Schnee, zu erwarten haben.

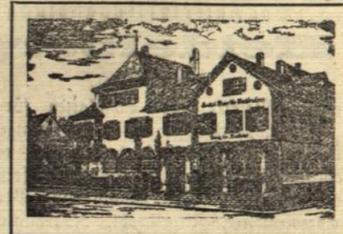
Gerichtliches.

Sinsheim. Tagesordnung zu der am Dienstag, den 7. März 1911 vorm. 9 Uhr beginnenden Schöffengerichtssitzung:

- 1. In Str.-S. gegen Friedrich Maier, Schäfer von Waltersbach, wegen Widerstands und Körperverletzung.
2. In Str.-S. gegen Karl Wild, Bäcker in Zugenhausen, wegen Vergehens gegen das Kindererziehungsgesetz.
3. In Str.-S. gegen Magdalena Paulina Hockenberg geb. Bräunling in Steinsfurt, wegen Mißhandlung.
4. In Str.-S. gegen 1. Jakob Kirsch, Landwirt, 2. Friedrich Wilhelm Kirsch, Landwirt, beide in Steinsfurt, wegen erschwerter Körperverletzung und Verfehens.
5. In Str.-S. gegen die Volksschülerin Emma Risch von Kirchheim, wohnhaft in Daisbach, wegen Diebstahls.
6. In Prll.-S. des Aug. Krummholz, Anstaltsgärtner, gegen Georg Herpich, Händler Ehefrau, beide in Hohenbach, wegen Verleumdung.
7. In Prll.-S. des Adam Krefz, Mühlenbauer in Meddesheim, gegen den Cornelius Strittmatter, Schreiner in Hoffenheim, wegen Verleumdung.
8. In Prll.-S. des Schneiders Johann Miegler in Hoffenheim, gegen den Cigarrenmacher Philipp Jakob Schilling in Hoffenheim wegen Verleumdung.
9. In Prll.-S. des Jakob Kirsch W. S. in Steinsfurt als gesetzlicher Vertreter seiner minderjährigen Tochter Lisette Kirsch, gegen Karl Haber, Gg. Sohn, Landwirt in Steinsfurt, wegen Verleumdung.



Stempel und Klischee's nach Zeichnung oder Photographie in Holzschnitt, Autotypie oder Zinkätzung ausgeführt, Stempel in Metall und Gummi liefert rasch die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim



Der Gemeindevoranschlag für das Jahr 1911 liegt vom 8. März 1911 an acht Tage lang zur Einsicht der Umlagepflichtigen im Ratszimmer öffentlich auf.
Sinsheim, den 6. März 1911.
 Gemeinderat:
 Speiser.

Arbeitenvergebung.

Zur Herstellung eines Wohnhausneubaus für Herrn **Wilhelm u. Adam Krefz** in **Babstadt** sollen folgende Arbeiten vergeben werden:

1. Grab- u. Maurerarbeit	6. Glaserarbeit
2. Steinhauerarbeit	7. Schreinerarbeit
3. Zimmerarbeit	8. Schlofferarbeit
4. Verputzarbeit	9. Lüncherarbeit
5. Blechenerarbeit	

Die Pläne und Bedingungen liegen auf dem Büro des Unterzeichneten auf, woselbst auch die Angebotsvordrucke erhoben werden können. Die Angebote sind verschlossen, bis **Samstag, den 11. März, nachmittags 4 1/2 Uhr** bei **Adam Krefz** in **Babstadt** einzureichen.

Sinsheim, den 4. März 1911.
Suber, Architekt.

Rechtsconsulent Schwenn
 Justizaktuar a. D. Sinsheim.

Parteivertreter vor dem Amtsgericht in allen Angelegenheiten.

Auskunftei — Incasso
 Telephonamt Nr. 15. — Büro:
Gasthaus Reichskrone — Neubau.
 Sonn- und Feiertags geschlossen.

Habe meine regelmässigen Sprechstunden wieder aufgenommen.

Zahnarzt Vath, Heidelberg

Telephon Nr. 254. Bergheimerstr. 1 b (am Bahnhof.)

Echtes Schweineschmalz,

garantiert rein aus bestem Rohspeck, versendet in Emailgefässen, Wassereimer, Wasserhafen, Taigwannen und Schwenkessel das Pfd. zu 78 Pfg. franko 15—25—50 Pfd. Bei Blechdosen à 10 Pfd. Mark 8 20 franko gegen Nachnahme.

Ad. Oettle, Kirchheim Teck,
 Dettingerstrasse, Telephon Nr. 174.

Es gibt nur ein **Dr. Gentner's**

Nigrin

Vorzüglichste Schuhcrème
 Schutzmarke Kaminfeger



Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke.

Allfabrikant: **Carl Gentner** in Göppingen.

Friedrich Müller

Baumaterialienhandlung

Hauptstr. 73 **Heidelberg** Telephon 92

empfehlen:

Cementplatten, Mosaik- und Tonplatten für Bodenbeläge, Meißener Porzellanplatten für Wandbekleidungen, Steinzeug- und Cementröhren, leichte und halbhohe eiserne Abflusströhren, sämtliche Eisengussartikel für Entwässerungen, Abortschüssel aus Steinzeug, Ton, Emaille und Porzellan, Gipsbiele, Bimszementbiele, Ziegelbraut, Rohrmatten, Korksteine, Döbelsteine, feuerfeste Steine und Erde, Portland-Cement, Weiß- und Schwarzkalk, Gips, Glasbausteine, neues Verputzgewebe „Vacula“ u. a.

Pfuhlfässer

sind eingetroffen bei
Gustav Bauer, Eisenhandlg.
Sinsheim.

Photographen-Apparat

noch neu, 13x18 mit 3 Doppelkassetten und sämtliches Zubehör billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 295 bei der Exp. d. Bl.

Verf. Kaufmann, 35 Jahre alt sucht

Bertrauensstellung

gleich welche Branche. Derselbe hat längere Zeit geerbt und ist tüchtiger Verkäufer. Offerten unter F. 3. 1876 postlagernd Heidelberg.

Hingerichtet

seien jedermanns Augen auf diese Anzeige. Für großen Haushaltsbedarfsartikel an jeden Platz Vertreter gesucht. Desgl. für grössere Bezirke Generalvertreter. Täglich 4—8 Mk. Verdienst spielend auch als Nebenverdienst. Auskunft nur gegen Einsendung von 40 Pfg. für Muster, das Hauptdepot:

L. Hochstein, Heidelberg
 Kaiserstr. 61.

Vin Polyan über die Sinsheimer

wegen schlecht gewichster Schuhe hören erst dann auf, wenn solche mit Schuhcrème Pilo gepuht werden, die heute von aller Welt als die vorzüglichste anerkannt wird. Verlangen Sie bitte nur Pilo.

Patent-Büros

Villingen i.B. Pforzheim i.B.
 Friedrichstr. 19, Tel. 159. Kleinstr. 3, Tel. 165.
 Strassburg im Els. Pergamentergasse 4., Tel. 1541.

Hilfe!

gegen Ratten!

gewährt das weltberühmte Mittel **Rattentod** (Felix Immisch, Delitzsch.) Zu erhalten in Kartons à 50 Pf. in der Apotheke zu Sinsheim

Vertreter überall gesucht!
Acetylen-Licht
 für Wohnhäuser, Wirtschafts-Fabriken, sowie ganze Orts-Anlagen.
Autogene Schweiß-Anlagen
 gefahrlos, geschützte Konstruktion baut als Spezialität
Bad. Eisen- u. Blechwarenfabrik
 Sinsheim - Eisenz.
 Billigste Preise.
 Ia. Referenzen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin und Mutter

Katharina Ziegler

geb. Gangus
 für die vielen Blumenpenden und die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Eilen sagen innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Sinsheim, den 6. März 1911.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unseren lieben und unvergesslichen Gatten, Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Bürgermeister Bauer

im Alter von 71 Jahren, heute Abend 8 Uhr unerwartet rasch zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Familie Bauer.

Adersbach, den 5. März 1911.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 8. März, nachmittags 2 Uhr** statt.



Lager in

Grabdenkmäler

beim Bahnhof in Sinsheim.

Sinsheim. **Karl Merkle, Bildhauer.**

Ledercreme — Lederfett — Bodenwische.



Qualitäts-Marke.

In allen besseren Geschäften erhältlich.



Ludwig Schweisgut

Hoflieferant · Karlsruhe · Erbprinzenstr. 4
 Telephon 1711 empfiehlt Best. seit 1864

Res. 307 909.



Pianos Flügel Harmoniums.

Nur allerbeste Fabrikate wie:

Behstein, Blüthner, Grottrian-Steinweg Nachf., Steinway & Sons in der Preislage von M. 900.— bis M. 1600.— und höher;

Thürmer-Pianos in der Preislage von M. 575.— bis M. 775.—. Einfache Pianos zu M. 480.— netto. Mannborg-Harmoniums M. 110.— bis M. 750.— und höher. Pianola - Piano. Welte-Mignon.

Über 100 Instrumente zur Auswahl.

Reelle Preise. Unbedingte Garantie.

Alle Klaviere werden in Umtausch angenommen. Reparaturen. Freie Lieferung. Stimmungen. Billige, neue Pianos zu M. 380.— auf Bestellung lieferbar.